Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 250. **Donnerstag den 25. Oktober 1894.** **XII. Jahrg.**

ψ Die Gleichheitstheorie in der Praxis.

Die Ideen, die sich in der großen französischen Revolution am Ende des vorigen Jahrhunderts in blutige Thaten umsetzten, waren nicht von irgend einer politischen Partei, nicht von den breiten Schichten des Volkes, sondern von dem Kreise der Gebildeten ausgegangen. Ihre Hauptträger waren geistreiche Litteraten, wie Voltaire, Rousseau und Diderot, die in maßloser Ueberschätzung der Fortschritte in den exakten Wissenschaften, der Mathematik, Astronomie, Zoologie ꝛc. sich nicht nur von dem Gottesglauben abkehrten, sondern auch alle geschichtliche Erfahrung mißachteten und den Menschen nur mit natürlichen Augen als ein fühlendes, mit Bedürfnissen, Begierden und Instinkten begabtes Thier betrachtet wissen wollten. Ihre Lehre ging dahin, daß der Mensch von Natur rein sei; sündige er, so seien nicht seine Begierden und Instinkte, sondern die verfehlte Anlage der staatlichen und sozialen Gesellschaft, herrschende Vorurtheile aller Art, verfehlte Regierungsmethoden daran Schuld. Der Staat beruhe auf einem sozialen Vertrag, den das Volk jeder Zeit ändern könnte; denn alle Souveränität rühre nur von ihm her und jeder einzelne besitze ein unveräußerliches Theil dieser Souveränität. Da von Natur alle gleich seien, so gebe es auch keinen vernünftigen Grund, daß der eine irgend welche Vorzüge vor dem andern voraus habe, und was von dem einzelnen gelte von den Familien, von den Klassen. Niemand könne ein Amt haben, von dem ein anderer ausgeschlossen wäre. Das einfachste Mittel, die Zeit von ihren Schäden zu heilen, sei daher, das Gefängniß zu öffnen, in dem der Mensch durch Vorurtheile eingeschlossen sei, überall freien Raum und freies Licht für die natürliche Entwickelung zu geben, und alles wäre gut. Vermöge der moralischen Tugenden des Menschen werde dann das goldene Zeitalter anbrechen.

Ganz denselben Grundzug finden wir heute in der Gedankenwelt der Sozialdemokratie: dieselbe Verachtung der Religion, die gleiche Geringschätzung der Geschichte, dieselbe Ueberschätzung der exakten Forschungen, die gleiche Anbetung des von Natur nicht sündigen, sondern höchst edlen sittlichen Wesens, und neben diesen groben materialistischen Irrthümern dasselbe Zutrauen zu der Kraft der natürlichen „Entwickelung“, die gleiche Verheißung auf den Himmel auf Erden. Hier hört freilich der Vergleich auf. Der Geist, den die Voltaire, Rousseau ꝛc. auf ihre falschen Ideen verwendeten, würde man bei den Häuptern der sozialdemokratischen Bewegung, die lediglich von der Weisheit eines Marx leben und nichts hinzugedacht haben, vergeblich suchen.

Während damals, wie gesagt, zuerst die obersten Gesellschaftskreise das Gift in sich aufnahmen und sich an ihm in frivolem Spiele ergötzten — noch am Vorabend der Revolution 1789 dachte keiner der „erleuchteten“ Geister an den nahen Anbruch der Anwendung ihrer Theorien auf die Wirklichkeit — steigt heute die Bedrohung des Staates unmittelbar aus den unteren Massen auf. Endlich lassen sich mit den heutigen Zuständen die Voraussetzungen nicht vergleichen, die gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts zu der Frivolität der Geister hinzukommen mußten, um eine so schändliche „Diktatur des Proletariats“ hervorzubringen, nämlich: die Verlotterung des Lebens am französischen Hofe, höchst ungerechte Privilegien des Adels und des Klerus, für welche die alten Gegendienste längst weggefallen waren und die von den großen Grundherren und den hohen geistlichen Würdenträgern nur noch zu einem schwelgerischen Leben in Paris benutzt wurden, dann eine riesig wachsende Schuldenlust des Staates mit schwerem, nur auf dem dritten Stande ruhendem Steuerdruck, innere Auflösung des Heeres und fortgesetzte Hungersnöthe des gemeinen Volkes.

Die Entschuldigung, die man den geistigen Vätern der französischen Revolution zubilligen kann, daß sie sich nämlich das Schreckliche ihrer Lehren in der praktischen Anwendung nicht träumen ließen, hat für die heutigen Gleichheitsschwärmer, Wühler und Hetzer sicherlich keine Geltung, denn dazwischen liegen eben die blutigen Erfahrungen der „großen“ Revolution, bei der nicht der edle, sittlich reine Mensch Rousseaus, sondern die gemeine Bestie zum Vorschein kam und Jahre lang die nackte „Vernunft“ in einer Schreckensherrschaft sonder Gleichen triumphirte. „Vierzigtausend Schlösser, Paläste, Hotels“, rief der Aufwiegler Desmoulins 1789 aus, „zwei Fünftel der Güter von Frankreich werden der Siegespreis sein. Die Eroberer von gestern werden die Eroberten von morgen sein.“ Man sieht, auch der Marx'sche Gedanke von der „Expropriation der Expropriirten“ ist nicht neu. Vagabunden, Lumpengesindel und gewissenlose Advokaten hielten das Volk in der elendesten Knechtschaft, die es jemals gegeben hat.

Politische Tagesschau.

Die **Antwort des Kaisers auf die Adresse des Bundes der Landwirthe** für Ostpreußen am Sonnabend liegt heute im amtlichen Wortlaut vor. Sie lautete: „Meine Herren! Ich freue mich aufrichtig, daß Sie hierher gekommen, um, Meiner Aufforderung in Königsberg folgend, sich vertrauensvoll an Ihren König zu wenden. Ihr Erscheinen ist Mir Beweis, daß Meine damaligen Worte von Ihnen und den zahlreichen Männern, welche Sie vertreten, richtig erfaßt und daß Sie gesonnen sind, die Wege, die Ich in landesväterlicher Fürsorge vorgezeichnet habe, zu folgen. Es gereicht Mir zur Befriedigung, daß Meine Hoffnung, die Ostpreußen würden auch jetzt in erster Linie ihrem Könige in dem Kampfe für Religion, Sitte und Ordnung folgen, sich schon jetzt zu erfüllen beginnt. Seien Sie versichert, Meine Herren, Meine Sorge für die Landwirthschaft, die großen und kleinen Bauern, wird nicht nachlassen, wie Ich andererseits zu Gott vertraue, daß, wenn alle wohlgesinnten Theile der Nation sich um Mich schaaren, es möglich sein wird, unser theures Vaterland ohne schwere Erschütterung durch die Kämpfe hindurchzuführen, welche zersetzende Bestrebungen uns aufnöthigen. Ich danke Ihnen, Meine Herren, für Ihre Kundgebung. Grüßen Sie Mir Ihre Mir so liebe Heimath!“

Zuverlässige Nachrichten über die Beschlüsse des Staatsministeriums in der Frage der **Bekämpfung der Umsturzbestrebungen** stehen noch immer aus. Die „Kreuzzeitung“ meldet jetzt, nach ihren Informationen scheine es dem Grafen Caprivi in der That gelungen zu sein, für eine auf seine Veranlassung ausgearbeitete Vorlage sowohl die Zustimmung des Staatsministeriums wie die Billigung des Kaisers zu erlangen. Mit dieser Meldung stimmt im ganzen eine Notiz der Münchener „Allg Ztg.“ überein, welche sich aus bester Quelle melden läßt, Graf Eulenburg habe sich der Auffassung des Reichskanzlers genähert, daß es zur Zeit nicht erwünscht sei, es auf einen Kampf mit dem Reichstage ankommen und die Wahlen unter dem Schlagwort einer Beschränkung der Freiheit und einer Erschließung neuer Steuerquellen vor sich gehen zu lassen. Aus einer Aeußerung der „Nordd. Allg. Ztg.“ ist zu schließen, daß sich das reichsgesetzliche Vorgehen gegen die Umsturzbestrebungen darauf beschränken wird, die giftigsten und bedenklichsten Wucherranken der sozialdemokratischen Agitation mittels einer besonnenen und sorglich überlegten Revision einiger Gesetzesparagraphen zu beschneiden. — Die „Kreuzztg.“ beginnt eine Artikelserie über dasselbe Thema, in deren erstem sie den Nachweis führt, daß die Unzufriedenheit weitester Kreise mit den bestehenden Verhältnissen ihren historischen Grund habe in der gegenwärtig allzugroßen Berücksichtigung und Werthschätzung des mobilen Kapitals.

Zur Verbreitung welchen Blödsinns der Telegraph gemißbraucht wird, dafür finden wir einen Beispiel in der heute eingetroffenen Nummer der „**Australischen Zeitung**“ vom 12. September. Dieselbe bringt nachstehendes Londoner Telegramm vom 8. September: „In der bei Eröffnung des Reichstages gehaltenen Thronrede hat Kaiser Wilhelm den adligen Stand gewaltig durchgehechelt, weil derselbe die zum besten des Reiches gefaßten Pläne bekämpfe. Solche Opposition bezeichnete er als Scheußlichkeit, da sein Volk ihm zu folgen habe. Er schloß damit, daß man sich erinnern müsse: Vorwärts mit Gott gegen die Revolutionäre. Schmach demjenigen, der mich verläßt. Außerdem hat der Kaiser die Solidarität (Einer für Alle und Alle für Einen) des Dreibundes und die Uebereinstimmung der Verbindungen zwischen den Mächten hervorgehoben, die nichts zu wünschen übrig lasse. Zwischen dem Kaiser und König Humbert sei vereinbart, die Gelegenheit bei Eröffnung der Parlamente zu benutzen, um hierüber keinen Zweifel aufkommen zu lassen.“ Wir bedauern, daß gerade ein deutsches Blatt, das die deutschen Interessen im jüngsten Welttheil sehr wirksam vertritt, auf diesen Londoner Schwindel hereinfallen mußte.

Die Jüdin.

Erzählung in Briefen von H. **Merknitz.**

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

Ich machte Papa noch einmal Vorstellung deswegen, aber er ging auch nicht darauf ein und sagte mir, er würde mir lieber einen Wagen und zwei Pferde schenken, als diese fünfzehn Meter Trottoir legen lassen, die mir doch wenig nützten.

Du wirst begreifen, daß ich auf diesen Vorschlag mit Vergnügen einging; das Pflaster, das mir trotzdem ein Dorn im Auge bleibt, kann ja später einmal geändert werden. Ich stieß bei Mama und Benjamin auf heftigen Widerspruch, weil ersterer die Beköstigung des Kutschers viel Sorge machte, und der bedenkliche Bräutigam die wilden Pferde fürchtete, die niemand von der Familie anzukaufen verstehe; außerdem hätte ich, wenn ich doch nun bald heirathete, gar keine Zeit spazieren zu fahren. Trotz alledem wurden Preislisten mit Ansichten durchblättert und ein hübsches Gefährt, das ich selber lenken kann, nicht zu groß und schwer, ausgesucht.

Zu Benjamins Entrüstung nahm ich das beste Zaumzeug, bestellte eine schöne Wagendecke etc. Zum Kuckuk, ich weiß, was bei uns das Geld werth ist, und ich kann recht gut rechnen, aber der Geiz ist mir schrecklich.

Wie ich schon einmal geschrieben habe, wurde ich gleich am ersten Morgen durch den Lärm in der Küche geweckt. Ich schlafe nämlich dicht neben derselben in einem Raum, den früher die Mädchen inne hatten, und der gleichzeitig zum Plätten benutzt wird. Früher bewohnte ich eine Treppe höher zwei reizende Zimmer, die mir Mama nach meiner Rückkehr aus der Pension besonders hübsch einzurichten versprach. Aber Benjamin hat in meiner Abwesenheit sein Haus verkauft, um mit dem Gelde freier spekuliren zu können; außerdem spart er auf diese Weise einige Steuern und die Dienstboten, und er bewohnt nun jene beiden Zimmer, aus denen ich vertrieben bin.

Ich beklagte mich offen darüber und sagte, daß wir doch nicht nöthig hätten, so geizig zu sein, Benjamin könne in der Nähe eine Wohnung miethen. Mein Vater, der, während ich ihm meine Sache vortrug, im Zimmer auf und ab gegangen war, blieb jetzt vor mir stehen und sagte in seiner ruhigen, bedächtigen Weise:

„Meine Tochter, lerne Dich frühzeitig in die Wünsche Deines Mannes fügen, Du solltest bei der Mutter sitzen und von ihr lernen, was Du später wissen mußt.“

„Mein Vater,“ erwiderte ich, und ich fühlte, daß mein erregter Gesichtsausdruck die Heftigkeit meiner Worte erhöhte, „mein Vater, meine Ehe mit Benjamin soll ein Geldgeschäft sein; schon gut, aber ich muß dann wenigstens vorsehen, daß ich dabei nicht zu kurz komme. Wenn Benjamin mein Geld haben will, so gebe ich ihm doch nicht mein Recht über mich selbst und mein nächstes Eigenthum.“

„Wenn Du ihn heirathest, so giebst Du ihm auch das Recht über das, was Du Dir vorbehalten zu können glaubst,“ sagte mein Vater ernst. Ich aber fühlte es in mir gegen jeden Zwang aufgähren und erwiderte trotziger, als es vielleicht schicklich war:

„Ich mag meine Freiheit aber nicht aufgeben, wenigstens jetzt nicht, ich will mein Leben genießen, dies hartherzige Zusammenscharren des Geldes ist ganz sinnlos, und mein Vater hat es nie gethan, um nun zu dulden, daß seiner einzigen Tochter durch den Geiz ihres Bräutigams, denn Ihr mir aufgezwungen habt, die kleinste Lebensfreude versagt wird.“

„Wir wollen warten, bis Du ruhiger über Deine Lage denkst. Wir sind Geschäftsleute, da kann von Geiz keine Rede sein. Ich will Dir aber, wenn Du heirathest, ein hübsches Haus kaufen, in dem Du nach Belieben schalten kannst. Du siehst, daß ich zu einigen Vergleichen, um Dir Dein Leben angenehm zu machen, bereit bin und erwarte nun auch von meiner Tochter, daß sie nicht hoffährtig wird und ihrem Vater trotz.t Es wäre gut, wenn Ihr im September Hochzeit machtet.“

Noch war ich nicht viel ruhiger geworden, aber ich konnte mich wenigstens beherrschen und sagte: „Wie mein Vater will.“

Du batest mich um das von mir angefertigte Conterfei meines Bräutigams. Leider kann ich es Dir nicht schicken, da er es in meinem Skizzenbuch entdeckte und sich aneignete. Seitdem habe ich ihn nicht wieder gezeichnet, Du wirst Dir aber nach meiner Beschreibung eine ungefähre Vorstellung machen können. Er hat nichts besonderes im Ausdruck, jedenfalls finde ich nichts mehr darin, natürlich stark jüdischen Typus, wie Ihr Eure Judenkarrikaturen zeichnet. Seit er Papas Compagnon geworden ist, trägt er einen langen Kaftan und läßt sich die Haare in langen Locken wachsen. Da er aber ungeheuer lebhaft gestikulirt, so steht ihm die neue Tracht nicht besonders, und ich habe schließlich die Delila gespielt und ihm die Haare kurz abgeschnitten. Er ist überhaupt viel zahmer wie jener Samson und läßt, wenn ich zum Spielen aufgelegt bin, alles mit sich anfangen. Er hat mich in seiner Weise wohl ganz gern, vorausgesetzt, daß ich ihm nicht zu kostspielig werde. Neuerdings legt er eine große Eifersucht an den Tag. So war er entrüstet über die Menge männlicher Persönlichkeiten, die ich, noch dazu in Cabinetsformat, in meinem Album und auf dem Wandborde habe. Schauspieler und Musikvirtuosen sind ihm alle verdächtig, und er war einigermaßen beruhigt, als ich ihm sagte, daß Mozart und Beethoven unterdessen gestorben seien.

Vor unserer Reise wird dies wohl mein letzter Brief sein.

Papa reist nach Karlsbad, Mama und ich werden an die Ostsee gehen, Benjamin bleibt zu Hause. Das ist mir garnicht so unangenehm, jedenfalls werde ich unsere Abwesenheit von W. so viel wie möglich verlängern und hoffe sogar, die Hochzeit um einige Monate hinauszuschieben.

Neulich besuchte ich auch meine früheren Bekannten, deren Verkehr ich vor meiner Pensionszeit eifrig gepflegt hatte. Da hauptsächlich merkte ich, wie sehr ich mich in den letzten Jahren verändert haben mußte. Ich fand sie alle wiederwärtig, sie mich wahrscheinlich sehr hochmüthig, aber darin kann ich ihnen nicht helfen. Die eine erzählte mir nach einigen Minuten unseres Zusammenseins die ekelhaften, unfeinen Schmeicheleien, die ihr ein Ladenkommis ihres Vaters ins Ohr geflüstert hatte, mit großem Entzücken. Eine andere befragte mich Stück für Stück, was ich für meine Toilette ausgegeben hatte und besah alles mit einer mir äußerst lästigen Neugierde. Ueberall hatte ich eine Menge mir vollkommen gleichgültigen Klatsch anzuhören, der durchaus nicht geistreich vorgetragen wurde.

(Fortsetzung folgt.)

In vergangener Woche waren im K.-K. Handelsministerium zu **Wien** Kommissare des deutschen Reiches und Oesterreich-Ungarns versammelt, um über verschiedene Angelegenheiten des Eisenbahnverkehrs zu berathen. Es handelte sich vorzüglicherweise um eine neue Fassung der zwischen den beiden Reichen bestehenden Vereinbarung erleichternder Vorschriften bezüglich der vom Transport ausgeschlossenen oder nur bedingungsweise zugelassenen Gegenstände. Die Verhandlungen haben zu einer erfreulichen Verständigung über alle zur Besprechung gelangten Fragen geführt.

Ueber die **Lage am Hofe des kranken Zaren** bringt die „Köln. Volksztg." Mittheilungen, welche das Verlöbniß des russischen Thronfolgers mit der Prinzessin Alix von Hessen in einem ganz neuen Lichte erscheinen lassen. Das genannte Blatt schreibt: „Die Meinung, Prinzessin Alix von Hessen sei an das Hoflager des Zaren berufen worden, damit dort sofort ihre Verheirathung mit dem Großfürsten-Thronfolger vor sich gehen könne, ist nur eine müßige Annahme. Richtig ist, daß der Zar gewünscht hat, die Prinzessin bei sich zu sehen, um zur Festigung des Verlöbnisses zwischen dem Großfürsten-Thronfolger und ihr zu thun, was in der Möglichkeit lag. Eine sofortige Vornahme der Trauung ist aus zwei Gründen nicht möglich: Zuerst kann die Trauung nicht stattfinden, ehe der Uebertritt der Prinzessin Alix stattgefunden hat; denn das will der Zar nicht, und eine Beschleunigung des Uebertritts kann nach dem, was vorhergegangen, nun doch der Prinzessin Alix schlechterdings nicht angesonnen werden. Eine besondere Schwärmerei für ihren Uebertritt oder auch nur eine besondere Nachgiebigkeit in diesem Punkte hat bisher bei der Prinzessin nicht bemerkt werden können. An zweiter Stelle war aber auch der Zustand des Zaren, als die Prinzessin Alix benachrichtigt wurde, bereits so weit verschlechtert, daß man nicht einmal daran denken konnte, im Krankenzimmer des Zaren die Trauung vor sich gehen zu lassen. Eine Trauung des Thronfolgers ohne großen Pomp und die hergebrachten Ceremonien ist nach russischen Begriffen kaum denkbar. Die Besorgniß, daß der jetzige Thronfolger, wenn er Zar geworden, sein Verlöbniß lösen würde, kann allerdings nicht von der Hand gewiesen werden. Ueber den Grund der Abneigung des Thronfolgers gegen diese Heirath gewinnt man keine rechte Klarheit. Die hier und da, auch in Zeitungen, aufgetauchten Behauptungen, daß der Thronfolger seinem Herzen nach anderer Seite hin bereits zu viel Spielraum gestattet habe, ist wahrscheinlich auch eine haltlose Annahme. Man kann nur als Thatsache hinstellen: Der Großfürst-Thronfolger hat lange Zeit nicht gewollt und will anscheinend auch heute noch nicht. Ob die Bemühungen des Zaren, das Bündniß zu sichern, von Erfolg sein werden, ganz abgesehen davon, ob er noch die körperliche Kraft finden wird, um auszuführen, was er beabsichtigt, bleibt daher fraglich. Der Großfürst Thronfolger hat sich gegen die ihm unsympathische Verlobung lange zu wehren gesucht mit der Ausflucht, er wolle überhaupt nicht heirathen. Vielleicht ist dieser Grund keine leere Ausflucht. Bekannt ist, daß er an Epilepsie leidet, weniger bekannt, daß er daran in hohem Maße leidet. Das Uebel ist schon vor mehreren Jahren so stark hervorgetreten, daß man dem Zaren die Natur desselben nicht länger verheimlichen konnte. Damals ließ der Zar einen Professor der Medizin aus Dorpat kommen, einen Deutschen, und befahl ihm auf's strengste, ihm die volle Wahrheit zu sagen. Noch in besseren Tagen hat der Zar dem Großfürsten Wladimir bereits einen ziemlichen Einfluß eingeräumt uud dieser stieg, als die geistige und körperliche Frische des Zaren abnahm. Dieser weitblickende, gebildete, kluge und besonnene Mann wird wahrscheinlich zu einer noch bedeutenderen Rolle berufen sein, wenn Nicolaus II. zur Regierung kommt."

Die **Krankheit des Zaren** ist nach Telegrammen an den Großfürsten Konstantin — wie das „Leipz. Tagebl." berichtet — augenblicklich zum Stillstand gekommen. Die Besserung hält nach übereinstimmenden Nachrichten an. Ein dauernde kann sie aber wohl kaum sein. Ein hervorragender aristokratischer Abgeordneter theilte dem „Neuen Wiener Journal" mit, daß am Montag auf der russischen Botschaft in Wien eingetroffene vertrauliche Depeschen den Zustand des Zaren als derartig bezeichneten, daß der Eintritt der Katastrophe in zwei bis drei Tagen zu gewärtigen sei. Dieselben Depeschen bezeichneten alle Gerüchte über Zerwürfnisse zwischen dem Zaren und Thronfolger als einfältiges, müßiges Geschwätz. — Wie der „Köln. Ztg." aus Petersburg gemeldet wird, verlautet daselbst, der Kaiser habe die Regelung der Thronfolge befohlen und der Reichsrath habe hierüber berathen. Der kranke Großfürst Georg werde auf die Thronfolge verzichten und der jüngere Bruder, Großfürst Michael Alexandrowitsch, den Thronfolgereid leisten. — Wie der Petersburger „Regierungsbote" meldet, trafen am Montag Abend um $5^1/_2$ Uhr in Livadia die Großfürstin Jelissaweta Feodorowna und Prinzessin Alix von Hessen ein. Der Thronfolger empfing die hohe Braut in Aluschta. Nach der Ankunft in Livadia begab sich die Prinzessin Alix direkt zum Kaiser und zur Kaiserin, sodann mit Ihrer Majestät und anderen Gliedern der Kaiserfamilie in die Schloßkirche, wo ein Gottesdienst abgehalten wurde. Die Personen des Gefolges empfingen die Prinzessin beim Eingange der Kirche. — Die „Nowoje Wremja" meldet über die Ankunft der Prinzessin Alix in Rußland folgende Einzelheiten: Auf der Grenzstation Alexandrowo wurde die Prinzessin von ihrer Schwester, der Großfürstin Jelissaweta Feodorowna empfangen und bis Livadia begleitet. Die Fahrt von Ssimferopol nach Jalta legten die Prinzessinnen bei prachtvollem Wetter und 20 Grad Wärme in offenem Wagen zurück. Der Weg war an vielen Stellen mit Triumphpforten aus Laub und Blumen geschmückt. In Aluschta, auf halbem Wege, wurde Prinzessin Alix vom Großfürsten-Thronfolger und von ihrem Schwager, dem Großfürsten Sergei Alexandrowitsch begrüßt. Hier wurde das Frühstück servirt. Um 5 Uhr nachmittags erreichten die hohen Herrschaften Jalta. Der Großfürst-Thronfolger saß im Wagen an der Seite seiner Braut. In Jalta erwartete eine dichtgedrängte Volksmenge das Brautpaar und begrüßte dasselbe auf das herzlichste. Im Gefolge der Prinzessin Alix befanden sich der Generaladjutant des Großherzogs von Hessen, Generalmajor Wernher und eine Hofdame der Prinzessin. — Die Moskauer Zeitungen veröffentlichen die Antwortsdepesche der Prinzessin auf das Begrüßungstelegramm der Stadt Moskau anläßlich der Ankunft der Prinzessin in Rußland. Die Depesche lautet nach dem russischen Texte: „Tiefgerührt, daß Moskau meiner in einem Augenblicke gedacht, wo ich den Boden meiner neuen, schon lange theuren Heimat betrete, danken wir, meine Schwester und ich, herzlich der alten ersten Residenzstadt; wir zweifeln nicht an der Innigkeit ihrer Gebete um die Gesundheit für unseren geliebten Kaiser. Gott helfe uns! Alix." — Der Zustand der russischen Kaiserin scheint sich gebessert zu haben, da der Psychiater Professor Merschejewski bereits wieder in Petersburg eingetroffen ist.

Der **japanische Landtag** wurde gestern geschlossen, nachdem alle Vorlagen der Regierung einstimmig angenommen worden sind. Der Landtag nahm eine Adresse an die Regierung an, worin diese aufgefordert wird, die Wünsche des Mikado so durchzuführen, daß der Sieg der Japaner ein vollständiger, der Friede wieder hergestellt und der Ruhm des japanischen Volkes erhöht werde. Die Adresse verlangt schwere Bestrafung Chinas, damit die Besorgniß vor einem neuen Friedensbruche beseitigt sei, und erklärt, Japan könnte die Dazwischenkunft einer anderen Nation nicht dulden, die Japan hindern würde, das Endziel des Krieges zu erreichen.

Einer Reutermeldung aus **Lorenzo Marques** zufolge telegraphirte die Handelskammer der portugiesischen Regierung, der Stand der Dinge sei unerträglich, die Geschäfte ruinirt. Eine Epidemie bedrohe die weiße und schwarze Bevölkerung, welch letztere in kleinen Stadttheilen zusammengedrängt sind. Die Regierung möge von der Transvaal-Regierung freiwillig die angebotene Hilfe annehmen.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Oktober 1894.

— Se. Majestät der Kaiser ist heute Nachmittag gegen 3 Uhr beim Reichskanzler vorgefahren und abgestiegen. Am Abend ist der Kaiser nach Liebenberg, der Besitzung des deutschen Botschafters in Wien, Grafen Eulenburg, zur Jagd abgereist. Die Prinzessin Heinrich ist nach Darmstadt zurückgereist.

— Ihre Majestät die Kaiserin trat am Dienstag Abend um 10 Uhr 26 Minuten die Reise nach Glücksburg bezw. Schleswig an.

— Bei dem Geburtstage der Kaiserin am Montag hat, wie die „Kreuzztg." vernimmt, der Kaiser seiner Gemahlin durch Darreichung eines plastischen Bildnisses der beiden jüngsten kaiserlichen Kinder eine ganz besondere Ueberraschung bereitet. Der Kaiser hatte bei einem Besuche im Atelier des Bildhauers Toberentz durch den Anblick einer Kinderporträtgruppe den Gedanken zur Darbringung des obigen Geschenkes gefaßt. Der Bildhauer Toberentz bekam den Auftrag, während der Abwesenheit der Kaiserin auf der letzten Nordlandreise den Prinzen Joachim und Prinzessin Viktoria Luise im Neuen Palais zu modelliren. Man erblickt die beiden, in sprechender Aehnlichkeit dargestellten Kinder, zutraulich aneinander geschmiegt, als Doppelbüste aus einer Marmornische herausgearbeitet, die von einem Kranze silberoxydirter Rosen umrahmt ist; den architektonischen Abschluß des Ganzen bildet oben eine von Lorbeer umzogene Königskrone. Die beiden Kinderfiguren selbst sind aus Marmor gearbeitet.

— Nach Mittheilungen, welche der hiesigen russischen Botschaft gestern in später Abendstunde aus Livadia zugegangen sind, hält die gemeldete Besserung im Befinden Sr. Majestät des Kaisers Alexander an. Die von der Kieler „Nordostsee-Ztg." gebrachte Nachricht, daß Se. Majestät der Kaiser die Bereitstellung der Yacht „Hohenzollern" befohlen habe, entbehrt nach eingezogenen Erkundigungen jeder Begründung. Dasselbe gilt von der Nachricht, daß S. M. S. „Wörth" zur Begleitung der „Hohenzollern" vorbereitet werde. Ebenso wird von unterrichteter Seite die Nachricht, daß Geheimrath Professor Dr. Leyden in acht Tagen nach Berlin zurückzukehren gedenke, als völlig unbegründet bezeichnet. Ueber die Rückkehr sei vor der Hand noch nichts entschieden. Das geht ja beinahe wie mit den Nachrichten vom ostasiatischen Kriegsschauplatze.

— Der Großherzog von Baden hat sich gestern Abend von den kaiserlichen Majestäten verabschiedet und ist nach Karlsruhe zurückgekehrt. Der Großherzog hat dem König von Serbien das Großkreuz des Ordens der Treue verliehen.

— Gegenüber anders lautenden Gerüchten kann festgestellt werden, daß das Befinden der Fürstin Bismarck trotz des schlechten Wetters befriedigend ist.

— Flügeladjutant Sr. Majestät des Kaisers, Oberstlieutenant Graf v. Hülsen-Häseler ist zum Militärbevollmächtigten in Wien nunmehr ernannt; Graf Hülsen wird sich unverzüglich auf seinen Posten begeben.

— v. Hobe-Pascha, bisher in türkischen Diensten, ist durch allerhöchste Ordre in das Offizierkorps der preußischen Armee versetzt und mit dem Range eines Brigadekommandeurs zum 5. Armeekorps nach Posen kommandirt worden.

— In Mannheim haben hervorragende Bürger ein Komitee zur Errichtung eines großen Bismarck-Denkmals gebildet, zu dem bereits eine große Summe gezeichnet wurde. Ein allgemeiner Aufruf soll vorläufig unterbleiben.

— Bei den gestern vollzogenen Berliner Kirchenwahlen in 12 Gemeinden haben fast ausnahmslos die Positiven gesiegt.

— Die neu zu bildenden Melderetter-Detachements sollen nach der „Post" je 12 Unteroffiziere und 96 Gemeine zählen. Im ganzen sind drei solcher Detachements geplant.

— Die „Kreuzztg." erklärt heute die Halbbataillone für ein verfehltes Experiment.

Frankfurt a. M., 22. Oktober. In der heutigen Nachmittagssitzung des sozialdemokratischen Parteitages wurde die Debatte über die Gehälter der Parteibeamten fortgesetzt und dabei auf die luxuriösen Wohnräume der Parteibureaus und der Redaktion des „Vorwärts" hingewiesen. Der Abgeordnete Legien wies die auf ihn gemünzte Aeußerung Bebels „Mephisto, ich kenne Dich" scharf zurück. Bebel erklärte, daß er diesen Ausdruck mit Rücksicht auf das Verhalten Legien's zum sozialpolitischen Zentralorgan, dessen Mitarbeiter Legien sei, aufrecht erhalte. Heine-Ottensen beantragte zu beschließen, das Bureau wolle den Ausdruck „Mephisto" zurückweisen. Singer bemerkte, das Bureau habe den Ausdruck überhört, sonst wäre er gerügt worden. Hierauf wurde der Antrag Heine abgelehnt. Ebenso werden alle Anträge, welche eine Reduktion der Gehälter bezwecken, abgelehnt. Der Vorsitzende theilte mit, daß 222 Delegirte, darunter 9 weibliche, anwesend seien und daß dieselben 268 Wahlkreise vertreten. Sämmtliche Mandate werden für giltig erklärt. Heute Nachmittag war auch von Vollmar erschienen.

München, 23. Oktober. Der Kommandeur des I. Armeekorps, Arnulf Prinz von Bayern, übergab heute Vormittag im Namen des Prinz-Regenten Luitpold mit kurzen Worten im Hofe der Türkenkaserne die neuen kurz vorher katholisch geweihten Fahnen der vierten Bataillone der ersten bayerischen Armeekorps an die betreffenden Deputationen.

Provinzialnachrichten.

† **Culmsee**, 23. Oktober. (Die Molkerei-Genossenschaft Culmsee) hält am Donnerstag den 1. November nachmittags 4 Uhr im Molkereigebäude eine Generalversammlung ab.

Briesen, 22. Oktober. (Kirchliche Wahlen.) In der gestrigen Ergänzungswahl zu den Gemeindekörperschaften wurden fast einstimmig die Herren Landrath Petersen, Stadtkämmerer Kannowski und Kaufmann Brandenburger zu Gemeindeältesten, dann die Herren Apotheker Schüler, Gerichtsassistent Borszekowski, Bäckermeister Wilhelm Brien, Zimmermeister Gustav Günther-Briesen, Besitzer Johann Templin-Jaworcze, Besitzer Andreas Hoffmann-Mischlewitz, Gutsbesitzer Hube-Königl. Roßgart, Besitzer Sommerfeldt-Kl. Radowisk und Ackerbürger Heimann-Abbau Briesen in die Gemeinde-Vertretung gewählt.

Schwetz, 22. Oktober. (Der Strombaufiskus) hat von der Gemeinde Bratwin hiesigen Kreises die sogenannte Mittelkämpe für 50000 Mark zur Verbesserung der Weichselstromverhältnisse gekauft.

Graudenz, 22. Oktober. (Das 50jährige Jubiläum der hiesigen höheren Mädchenschule) fand gestern mit einem Festmahle, an dem sich ca. 200 Personen betheiligten, seinen Abschluß. Am Sonnabend hatte ein Festakt in der Schule und darauf am Nachmittag ein interessantes, mit Kinderaufführungen aller Art und schließlich mit lebenden Bildern ausgestattetes Schülerinnenfest stattgefunden.

Dt. Eylau, 22. Oktober. (Messer-Affaire.) Heute Abend kam es auf dem hiesigen Schweinemarkt, wo zur Zeit ein Dampfkaroussel gastirt, zu einem häßlichen Auftritt. Aus unbekannten Gründen brachte ein Steinsetzer einem sich hier aufhaltenden Matrosen mit einem Messer einen schweren Stich in den Hals bei. Den nach der That Reißaus nehmenden Steinsetzer holten einige Soldaten alsbald ein. Der anscheinend schwer verletzte Matrose mußte sich schleunigst in ärztliche Behandlung begeben.

):(**Krojanke**, 23. Oktober. (Die Einweihung der Kirche zu Schönfeld) findet nicht am 22. November, sondern am 2. Dezember cr. statt.

Pr. Stargard, 21. Oktober. (Selbstmord) Auf dem Gute O. bei dem Besitzer M. wurde seit mehreren Tagen eines der Hausmädchen vermißt, und es fehlte jede Spur zu ihrer Auffindung. Als nun nach längerer Zeit die Wirthin des Hauses daran ging, alle Räume für den Winter reinigen zu lassen und dabei auch bis oben hinauf in den Thurm des Hauses kam, fand sie dort die schon in Verwesung übergegangene Leiche des vermißten Mädchens; das Mädchen hatte sich dort oben erhängt.

Marienburg, 22. Oktober. (Erschossen) hat sich dieser Tage der Wirthschafter Adler in Gr. Montau, welcher seiner Schwester, der verwittweten Gutsbesitzer O., die Wirthschaft führte. Was den Mann in den Tod getrieben hat, ist nicht bekannt geworden.

Dirschau, 22. Oktober. (Todesfall.) Am 7. Oktober verstarb zu Bagamoyo im fernen Ostafrika, hingerafft durch die Wirkungen des mörderischen Klimas, ein Landsmann in der Blüthe seiner Jahre, der Oberlazareth-Gehilfe und Feldwebel Franz Gruczna. Der Verstorbene, welcher schon 6 Jahre in Ostafrika geweilt hat, stammt aus Lukoschin, wo auch seine Eltern noch leben, die er vor 3 Jahren zum letzten Mal besuchte.

Danzig, 23. Oktober. (Verschiedenes.) Der Wechsel in unserem Regierungspräsidium, der Herrn Oberpräsidialrath v. Pusch an das Ruder gerufen, hat hier allgemein überrascht. Herr v. Pusch war früher Oberregierungsrath in Marienwerder und kam dann als Oberpräsidialrath an die Kgl. Regierung zu Danzig, als Nachfolger des Herrn Oberpräsidialrath v. Gerlach unter dem Oberpräsidium v. Leipziger. Hier wird die Ernennung mit Beifall begrüßt; man bringt Herrn v. Pusch volles Vertrauen entgegen. — Heute Vormittag fand in der St. Marienkirche zu Danzig durch den Herrn General-Superintendenten Dr. Döblin die feierliche Ordination der Predigtamts-Kandidaten Evers, Mühlradt, Schmidt für das evangelische Pfarramt statt — Bei den Gewerbegerichtswahlen in den Stadtbezirken haben die Sozialdemokraten gesiegt. — Der Lloyddampfer „Prinz Heinrich" macht am 15. Dezember die erste Probefahrt. — Gestern Abend erschoß sich auf dem Walle in der Nähe des Jakobsthores ein Maurerlehrling aus Petershagen. — Der Arbeiter Theodor Salewski aus Brentau benutzte gestern Abend von Neufahrwasser aus die Bahn, um nach Hause zu fahren. Auf der Haltestelle Brentau wartete er aber nicht das Stillstehen des Zuges ab, sondern sprang vorher ab. Hierbei fiel er so unglücklich, daß ihm ein Rad über ein Bein ging und ihm den linken Oberschenkel zermalmte. S. wurde nach dem städtischen Lazareth gebracht, woselbst er heute früh verstorben ist. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau mit zwei kleinen Kindern.

Danzig, 23. Oktober. (Dementi.) Nach dem „Ges." erklärt Herr Oberpräsidialrath v. Pusch die Nachricht von seiner Ernennung zum Regierungspräsidenten für unrichtig.

Elbing, 23. Oktober. (Verschiedenes.) Dem Landrath Etzdorf in Elbing ist der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen worden. — Die hiesige Eisenbahnbauinspektion wird bekanntlich infolge der neuen Organisation der Eisenbahnbehörde aufgehoben. Demzufolge wird der Bau- und Betriebsinspektor Wende nach Königsberg versetzt, die übrigen Beamten kommen nach Dirschau, Danzig und Osterode. — Aufsehen erregte im Frühjahr hier der Tod eines Mädchens, der auf gewaltsame Einwirkung zurückgeführt wurde. Dies konnte zwar durch die gerichtliche Leichenöffnung nicht nachgewiesen werden, aber die Sache wurde Anlaß zur Einleitung eines Strafverfahrens gegen die eigene Mutter des Mädchens wegen Kuppelei, worüber gestern die Strafkammer des hiesigen königlichen Landgerichts verhandelte. Die Verhandlung endete mit der Verurtheilung der Angeklagten Frau Schönfeld von hier zu 1 Jahr und 3 Monaten Zuchthaus.

Königsberg, 22 Oktober. (Ueber einen gefährlichen Zusammenstoß auf der Jagd) wird der „K. H. Z." folgendes berichtet: Zwei hiesige Herren hatten sich am Donnerstag auf das von ihnen gemeinschaftlich gepachtete Jagdterrain auf den Feldmarken bei Tannenkrug begeben, um Hasen zu jagen. Gegen 11 Uhr, nachdem sie nur einen Hasen geschossen, legten sie sich unter ein Gebüsch, um hier ihr Frühstück zu verzehren. Sie sollten hierbei jedoch arg gestört werden, denn plötzlich krachte in ihrer Nähe ein Schuß, und im nächsten Augenblick stürzte unmittelbar vor ihren Füßen ein Hase todt nieder. Beide Herren sagten sich sofort, daß sie es mit einem Wildschützen zu thun haben müßten, sie zogen sich daher tiefer ins Gebüsch zurück, um denselben, wenn er den Hasen holen würde, abzufassen. Bald bemerkten sie denn auch einen Mann im grauen Rock, mit einem Gewehr unter dem Arm, der auf dem Felde suchend näher und näher kam und dann auf den Hasen zueilte. Nun sprangen die beiden Herren hervor und fragten den Mann nach dem Jagdschein, und als er diesen nicht zeigen konnte, drangen sie auf ihn ein, um ihm das Gewehr abzunehmen und seine Person festzustellen. Dabei kamen sie aber schlecht an, denn der Kerl legte an, und die Herren schwebten somit in höchster Gefahr, da sie unvorsichtiger Weise ihre Gewehre unter dem Gebüsch zurückgelassen hatten. Glücklicherweise hatte er aber vergessen, den Hahn des geladenen Laufes aufzuziehen, und als er absetzte, um dies zu thun, stürzten die Herren sich blitzschnell auf ihn, und es kam nun zu einem verzweifelten Kampfe, aus dem die Herren indeß als Sieger hervorgingen. Nachdem sie ihm das Gewehr entwunden, lief der Mann spornstreichs über die Felder dem Dorfe Brasnicken zu. In Tannenkrug wurde das Gewehr aber bald als das eines Eigenkäthners aus Zielkeim erkannt. Dasselbe ist bereits der Staatsanwaltschaft übergeben, und der Wilderer dürfte nun auf eine harte Strafe zu rechnen haben.

Labiau, 23. Oktober. (Ein eigenartiges Malheur) ist unlängst einem Knaben von sieben Jahre in dem Orte Rinderort am Kurischen Haff passirt. Als er nämlich eines Tages seinen ständigen Spielkameraden, einen Köter, wiederholt geneckt und gereizt hatte, schnappte derselbe mit einem Mal nach dem Gesicht des Jungen und biß diesem die Nase bis zur Hälfte weg.

Aus dem Samlande, 21. Oktober. (Die Goldtante aus Amerika.) Eine Handwerkerwittwe aus der Umgegend, welche mit Hilfe ihrer zwei erwachsenen Töchter ihren Lebensunterhalt sich verdiente, hatte ihre ganze Hoffnung auf ihre reiche Tante in Amerika gesetzt, welche sie einst zu beerben gedachte, und konnte dann sehr böse werden, wenn dieser Mit-

theilung niemand Glauben schenken wollte. Da eines Tages empfing sie einen Brief aus Königsberg, der sie in nicht geringe Aufregung versetzte. Die „Erbtante“ aus Amerika theilte ihr mit, daß sie in Königsberg eingetroffen sei, und werde in einigen Tagen zum Besuch herüberkommen. Die größten Vorbereitungen wurden getroffen, und man scheute keine Kosten, um den Besuch auch würdig empfangen zu können. Der ersehnte Tag kam heran, und richtig, dem Zuge entstieg eine alte Dame, die sich der Wittwe als die „Tante“ zu erkennen gab. Da man sich zwanzig Jahre nicht gesehen hatte, so fiel es absolut nicht auf, daß man sich nicht sofort erkannt hatte. In Erwartung des vielen avisirten Gepäcks war ein Fuhrwerk zur Stelle, doch außer einer kleinen Handtasche war nichts vorhanden, da nach Angabe d r „Tante“ dasselbe noch in Hamburg lagere und nachgesendet wird. In froher Stimmung langte man denn in der Behausung der Wittwe an, wo der „Besuch“ nun selbstredend die liebevollste Aufnahme fand. Nun erzählte die „Erbtante“, daß sie reiche Geschenke für die lieben Verwandten mitgebracht habe, bedauere aber sehr, daß dieselben sich noch in dem in Hamburg liegenden Gepäck befänden. Sie beabsichtige, sich in K. niederzulassen und die Noth solle, da sie sehr reich sei, auch für die Verwandten ein Ende haben. Acht Tage waren verflossen, da theilte die „Tante“ der Wittwe mit, daß das Gepäck jetzt in Königsberg angekommen sei, und müsse sie dasselbe persönlich auf dem „Steueramt“ einlösen. Da sie kein deutsches Geld bei sich führe — sie lasse sich das Geld erst von Amerika nachsenden! — so gab die Wittwe ihr freiwillig ihre ganzen Ersparnisse im Betrage von 30 Mark, außerdem eine goldene Broche, die der „Tante“ sehr gefiel, auch drang man ihr, da es sehr kühl war, noch ein werthvolles schwarzes Tuch auf. So ausgerüstet machte sie sich, von ihren „Erben“ herzlich verabschiedet, mit dem Versprechen, den dritten Tag wieder zurückzukommen, auf die Reise. Drei Tage sind verflossen, die „Erben“ stehen mit einem Fuhrwerk auf dem Bahnhof. Doch die „Erbtante“ kam nicht, noch ließ sich etwas von dem Gepäck sehen. Nun fuhr die Frau selber nach Königsberg, wo man ihr mittheilte, daß niemand von der „Amerikanerin“, noch von ihrem Gepäck etwas wisse. Jetzt erst ging der Frau ein Licht auf, daß sie einer Hochstaplerin zum Opfer gefallen wäre. Betrübt fuhr sie nach Hause. Dort angekommen, schämte sie sich, der Wahrheit die Ehre zu geben, sondern fertigte die Neugierigen mit der Mittheilung ab, daß die Tante schon wieder nach Amerika abgereist sei. Eine Tochter der Wittwe, welche durch den Glückswechsel infolge der Ankunft der „Goldtante“ ein wenig stolz geworden war, hatte ihr Verhältniß mit einem braven Handwerker ohne Grund gelöst, der allerdings jetzt auch nichts von der „stolzen Erbin“ wissen will.

Insterburg, 21. Oktober. (Ueber einen originellen Berufswechsel) lesen wir in der „Insterb. Ztg.“: Ein Insterburger, der mehrere Jahre hindurch als Leiter einer Trinkerheilanstalt thätig gewesen ist, gab seine Stellung auf und übernahm in Königsberg ein Schnaps- und Bierlokal.

Stallupönen, 22. Oktober. (Mondregenbogen.) Am nächtlichen Firmament bot sich Freitag dem Beobachter ein seltenes Schauspiel. In matten Farben zeigte sich kurz nach 11½ Uhr ein sogenannter Mondregenbogen, der das inmitten eines hellen Lichtkreises strahlende Nachtgestirn kreisförmig umgab. Gegen 11¾ Uhr, als der Mondregenbogen seine höchste Leuchtkraft erreichte, waren die Farben Violett, Blau, Grün, Gelb, Orange dem bloßen Auge deutlich erkennbar. Je näher die Mitternachtsstunde heranrückte, desto matter wurde der Farbenton, bis mit dem Glockenschlag zwölf der Mondregenbogen wieder ganz zerfloß. In verschiedenen Städten der Provinz wurden während der letzten Nächte nach Zeitungsmeldungen ein gleiches Schauspiel beobachtet.

Aus dem Kreise Ragnit, 21. Oktober. (Vergiftung.) Vor einigen Tagen ist in der Familie eines Arbeiters zu Weedern eine Vergiftung durch Stachelsaamen vorgekommen. Ein etwa fünfjähriger Knabe erkrankte plötzlich an Schwindel und Brechneigung. Der Mutter fiel die plötzliche Erkrankung des bis dahin ganz gesunden Kindes auf und gelang es ihren Nachforschungen, festzustellen, daß der Knabe mit Stechapfelkapseln gespielt und einige Samenkerne, die er für Mohn hielt, gegessen hatte. Die angewandten Gegenmittel hatten glücklicher Weise Erfolg, sodaß das Kind bald außer Gefahr war.

Schulitz, 22. Oktober. (In der heutigen Innungs-Quartalssitzung) wurden 3 Lehrlinge, 2 Tischler und ein Schuhmacher, in die Lehrlingsrolle eingetragen. Ausgeschrieben wurden ein Tischler und zwei Schuhmacher. Tischlermeister H. Behnke wurde als Vorstandsmitglied wiedergewählt. Zum Lehrlings-Ausschußmitgliede wurde an Stelle des Tischlermeisters G. Rentz Schuhmachermeister C. Becker gewählt. Einer Handwerkerwittwe wurde eine Unterstützung bewilligt. Von den 48 Mitgliedern waren 24 erschienen. Fleischer Adolph Schulz aus Schloßhauland trat als neues Mitglied ein.

Bromberg, 23. Oktober. (Landrathskonferenz. Verurtheilung.) Eine Konferenz der Landräthe des Regierungsbezirks Bromberg fand gestern hierselbst in den oberen Räumen der Weinhandlung von Herrmann Krause statt. — Von der hiesigen Strafkammer wurde heute der Polizeisergeant B. wegen Mißhandlung zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt.

Posen, 22. Oktober. (Verlegung des Leibhusaren-Regiment.) Die Verlegung des bisher in Posen stehenden 3. Leibhusaren-Regiments Kaiserin Nr. 2 ist endgiltig durch Kabinetsordre verfügt. Der neue Standort des Regiments, den es am 1. April nächsten Jahres beziehen soll, ist noch nicht mitgetheilt, auch nicht, welches Regiment beim 5. Armeekorps an seine Stelle tritt.

Kamin i. Pr., 20. Oktober. (Ein schrecklicher Unglücksfall) ereignete sich gestern in der Breslich'schen Brauerei bei dem Bau eines neuen Eiskellers. Als die Arbeiter Feierabend machen wollten, wurden drei Maurer durch herabstürzende Erde verschüttet. Es mußte die Freiwillige Feuerwehr alamirt werden, welcher es nach zweistündiger gefahrvoller Arbeit gelang, die drei Leute, welche sämmtlich Familienväter sind, aber leider nur als Leichen, herauszuschaffen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 24. Oktober 1894.

— (Militärisches.) Wie wir schon gestern ankündeten, hat heute Vormittag die Vereidigung der Rekruten bei den Infanterie-Regimentern Nr. 21 und 61 stattgefunden. An die Vereidigung schloß sich die feierliche Uebergabe der den 4. Bataillonen dieser beiden Regimenter verliehenen Fahnen, wobei die Regimentskommandeure Ansprachen hielten, die in einem dreimaligen Hoch auf den obersten Kriegsherrn ausklangen. — Im Anschluß hieran können wir mittheilen, daß bei der Fahnennagelung in Berlin am Mittwoch den 17. Oktober auch Ihre Majestät die Kaiserin einen Nagel in eine der Thorner Fahnen einschlug, wobei sie sich in huldvollster Weise zu einem der Herren von der Regimentsdeputation äußerte. Ihre Majestät bemerkte u. a., sie habe mit Freude von Sr. Majestät dem Kaiser vernommen, welch' begeisterter Empfang ihm in Thorn bereitet worden sei.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Im Sanitätskorps: Beim Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, ist der Unterarzt Lott angestellt. Im Beurlaubtenstande: Petersen, Vizefeldwebel vom Landw.-Bezirk Thorn, zum Sek.-Lt. der Res. des Kaiser Franz Garde-Gren.-Regts. Nr. 2, v. Drigalski, Vizefeldw. vom Landw.-Bezirk I Berlin, zum Sek.-Lt. der Res. des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, Braun, Vizefeldw. vom Landw.-Bezirk Konitz, zum Sek.-Lt. der Res. des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, Temme, Vizewachtm. vom Landw.-Bezirk Thorn, zum Sek.-Lt. der Res. des Drag.-Regts. König Albert von Sachsen (Ostpreuß.) Nr. 10, Lewerenz, Vizefeldw. vom Landw.-Bezirk Cöln, zum Sek.-Lt. der Res. des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, Spiller, Vizefeldw. vom Landw.-Bezirk Thorn, zum Sek.-Lt. der Res. des Fuß-Art.-Regts. Nr. 11, Wagner, Vizefeldw. vom Landw.-Bezirk Dt. Eylau, zum Sek.-Lt. der Res. des Pomm. Pion.-Bats. Nr. 2 befördert.

— (Personalien.) Dem Amtsgerichts-Rath Grzywacz in Ziegenhof ist aus Anlaß seines Dienstjubiläums der Rothe Adler-Orden dritter Klasse mit der Zahl 50 verliehen.

— (Generalsynode.) An der bevorstehenden Generalsynode werden außer dem Herrn Generalsuperintendenten Dr. Doeblin nachstehende von der Provinzialsynode gewählte Mitglieder aus unserer Provinz theilnehmen: die Herren Pfarrer Dr. Claaß-Praust, Konsistorialrath Schaper-Wotzlaff, Pfarrer Ebel-Graudenz, Gymnasialdirektor Prof. Kahle-Danzig, Provinzialschulrath Dr. Carnuth aus Königsberg (früher Gymnasialdirektor in Danzig), Verwaltungsgerichtsdirektor Döhring in Danzig, Superintendent und Konsistorialrath a. D. Braunschweig in Naumburg a. S. (früher in Marienwerder), Pfarrer Schmeling in Sommerau und Landesrath Hinze.

— (Den etatsmäßigen wissenschaftlichen Hilfslehrern) sollen, wie der preußische Unterrichtsminister im Einverständniß mit dem Finanzminister bestimmt hat, fortan bei Versetzungen Tagegelder und Reisekosten in der Höhe der in der Verordnung vom 15. April 1876 für die Beamten der 5. Rangklasse bestimmten Sätze gewährt werden, dagegen ihnen Umzugskosten nicht zustehen.

— (Eisenbahnanschlüsse nach Rußland.) Zur Berathung über die Einführung direkter Anschlüsse der russischen Bahnen an preußische und österreichische findet im künftigen Monat in Thorn eine Konferenz statt.

— (Raiffeisen'sche Darlehnskassenvereine.) Die Raiffeisen'schen Darlehnskassenvereine haben bezüglich eines ihrer Hauptprinzipien in jüngster Zeit einen Erfolg zu verzeichnen. Bekanntlich sammeln sie statutengemäß den jährlichen Gewinn zu einem untheilbaren Vereinsvermögen (Stiftungsfonds) an. Verschiedene Gerichte hatten diese Bestimmung beanstandet und die Eintragung in das Genossenschaftsregister verweigert. Auch war von den betr. Gerichten die in den Statuten betonte sittliche Hebung der Mitglieder als nicht im Sinne des Genossenschaftsgesetzes entsprechend bemängelt worden. Die Generalanwaltschaft Raiffeisen'scher Genossenschaften zu Neuwied sah sich deshalb veranlaßt, die Entscheidung des höchsten Gerichtshofes für das Genossenschaftswesen in Preußen, des königl. Kammergerichts in Berlin, herbeizuführen. Dieses hat durch Beschluß vom 21. Mai zu Recht entschieden, daß nicht nur die Betonung des sittlichen Prinzips, sondern auch die Einrichtung des Stiftungsfonds den Grundsätzen bezw. Intentionen des Genossenschaftsgesetzes entspricht. Die Entscheidung ist in Nr. 34 des Justizministerialblattes vom 21. September veröffentlicht worden. Der Generalanwaltschaftsverband in Neuwied umfaßt jetzt 1416 Raiffeisen'sche Genossenschaften; die landwirthschaftliche Centraldarlehnskasse hat in diesem Jahre schon einen Umschlag von ca. 21 Millionen Mark zu verzeichnen. Die Centralstelle in Neuwied wird binnen kurzem eine Anzahl Filialen in verschiedenen Theilen Deutschlands errichten, während die Mutterstelle voraussichtlich in Neuwied, von wo die Raiffeisen'sche Bewegung ausgegangen ist, verbleiben wird.

— (Arbeitsnachweis.) Ein Beispiel dafür, daß mit dem Arbeitsnachweis allein der mißlichen Lage beschäftigungsloser Arbeiter nicht abgeholfen werden kann, wenn die Arbeiter nicht auch die Arbeitsgelegenheit wahrnehmen, bietet ein Fall, der sich vor kurzem in Danzig ereignet hat. Hier hatte das aus gemeinnützigen Mitteln errichtete Arbeitsamt 35 beschäftigungslose Arbeiter bei gutem Lohn in einer Zuckerfabrik untergebracht, erhielt aber am folgenden Tage, als es anfragte, ob noch mehr Leute geschickt werden sollten, die bezeichnende Antwort: „Nein, gestrige 35 Leute bereits abgefahren, weil arbeitsscheu, wüst und trunken.“ Das veranlaßt die „Danziger Zeitung“ zu folgenden richtigen Sätzen, die besonders in einem freisinnigen Blatte bemerkenswerth sind: „Nun, den Herren Führern der Sozialdemokratie möchte ich empfehlen, daß sie den großen Einfluß, den sie bei den Arbeitern besitzen, auch nach der Richtung geltend machen wollten, daß sie ihren Leuten Fleiß, Nüchternheit und gesittetes Betragen empfehlen, ohne welche Eigenschaften auch der idealste soziale Staat nicht wird existiren können. Es ist übrigens nicht zum ersten Male, daß ein Versuch, hiesige arbeitslose Leute außerhalb unsrer Stadt zu beschäftigen, mißglückt ist; auch von andrer Seite sind in dieser Beziehung die schlechtesten Erfahrungen gemacht, trotzdem die Sozialdemokraten die größten Vertheidiger einer unbegrenzten Freizügigkeit und Gegner jeden Versuchs, die Menschen seßhafter zu machen, sind, weil ihnen dadurch die Möglichkeit benommen werden könnte, jede sich bietende Arbeitsgelegenheit auszunutzen.“

— (Zur Cholera.) In Elbing ist am Montag der Arbeiter Carl Groß, welcher außerhalb auf einer Ziegelei beschäftigt war, unter choleraverdächtigen Erscheinungen erkrankt. Die Polizeibehörde hat sofort alle Vorsichtsmaßregeln getroffen. — Die seiner Zeit wegen der Choleragefahr auf dem Zentralbahnhof in Posen eingerichtete Zentralstation für die aus Rußland kommenden Reisenden ist jetzt wieder aufgehoben.

— (Vorschußverein.) In der am Montag im Nicolai'schen Lokale abgehaltenen Generalversammlung wurde die Rechnung für das dritte Quartal gelegt. Dieselbe balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 891609,53 Mark und in Aktiva und Passiva mit 797834,99 Mark. Die Zahl der Mitglieder hat sich von 852 am Ende des 2. Quartals auf 867 erhöht. Für den verstorbenen Mittelschullehrer Herrn Appel wurde Herr Kaufmann Max Mallon zum Aufsichtsraths-Mitgliede gewählt.

— (Neuer Verein.) Am Sonntag hat sich hier ein Ortsverein des Vereins deutscher Kaufleute (Hirsch-Duncker) gebildet. Zum Vorsitzenden desselben wurde Herr Georg Wiener gewählt.

— (Silberne Hochzeit.) Die Gaczkowski'schen Eheleute hierselbst sind es, welche heute das Fest der silbernen Hochzeit feiern. In der gestrigen Notiz ist der Name durch einen Druckfehler falsch angegeben.

— (Stadtfernsprecheinrichtung in Thorn.) Im Laufe der letzten Wochen sind an die hiesige Stadtfernsprecheinrichtung angeschlossen worden: Stefan Reichel unter Nr. 29, B. Hozakowski unter Nr. 45, C. Mallon unter Nr. 91, königl. Landrathsamt unter Nr. 94, B. Adam unter Nr. 95, Leibitscher Mühle in Leibitsch unter Nr. 96, Rittergutsbesitzer Sand auf Dom. Bielawy unter Nr. 97.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurde eine Person genommen.

— (Gefunden) ein Schlüssel auf dem Altstädt. Markt, ein Schlüssel am Pilz und ein Taschenmesser in der Seglerstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,72 Meter über Null. — Angekommen ist gestern der Dampfer „Bromberg“ mit einem Schleppkahn aus Danzig. Abgefahren ist heute der Dampfer „Anna“ mit einer Ladung Spiritus nach Danzig. — Zwischen Plock und Wloclawek ist ein mit Weizen beladener Kahn gesunken.

./· **Podgorz**, 23. Oktober. (Verschiedenes.) Die Liedertafel hat in ihrer gestrigen Generalversammlung den Kaufmann Herrn R. Meyer zum Vorsitzenden gewählt. Die Leitung des Gesanges übernimmt bis zur Wahl eines Dirigenten Herr Lehrer Löhrke. Gegen die Beschlüsse der vorigen Generalversammlung wurde begründeter Protest erhoben und infolgedessen den früher gefaßten Beschlüssen gemäß festgesetzt, daß das erste Wintervergnügen am 17. November im Hotel „Zum Kronprinzen“ und das zweite im Schmul'schen Gasthause stattfinden soll. Aufgenommen wurde ein Mitglied, ausgetreten sind zwei (Vorsitzender und Dirigent). — Auf eine Einladung des Herrn Divisionspfarrers Strauß hatten sich gestern Abend die Avancirten des Artillerieregiments Nr. 15 mit ihren Angehörigen und einigen Gästen im Trenkel'schen Saale zu einem Familienabende vereinigt; durch eine lebendige Schilderung seiner Reise nach dem gelobten Lande erwarb sich Herr Pfarrer Strauß den Dank aller Anwesenden. Derartige Familienabende sollen alle vier Wochen stattfinden. Diese Einrichtung ist hier neu und wird gewiß von den Betheiligten mit Freude begrüßt werden. — Von den beim Raubanfall auf den Unteroffizier Kl. Betheiligten ist bereits ein Attentäter durch den Gendarm Herrn R. ermittelt und verhaftet worden.

Mannigfaltiges.

(Verbrechen.) Wie die Blätter aus Lindau melden, hat der Handelsmann Ernst R. aus Triebelwitz in Schlesien auf der Hochzeitsreise seine 56jährige Gattin in den See gestoßen, um deren Baarvermögen und die Versicherungssumme zu erlangen. Frau R. ertrank, der Thäter wurde verhaftet und ist geständig.

(Die 21. Mastviehausstellung) wird den „Berl. Neuest. Nachr.“ zufolge am 8. und 9. Mai n. J. zu Berlin stattfinden. Das Programm ist dasselbe wie in diesem Jahr. Der Landwirthschaftsminister ist ersucht worden, beim Kaiser wieder die Bewilligung einer goldenen Staatsmedaille als höchsten Ehrenpreis für züchterische Leistungen zu befürworten und eine Anzahl Statuetten zu Ehrenpreisen zu bewilligen.

(In der Untersuchung gegen den ehemaligen Stadtkämmerer Lehmann aus Eberswalde), der bekanntlich in einem Berliner Hotel einen Selbstmordversuch unternahm, fanden am Sonnabend die ersten richterlichen Vernehmungen statt, welchen der Defraudant beiwohnte. Lehmann räumte unumwunden ein, daß die Unterschlagungen den bisher ermittelten Betrag von 45000 Mark weit übersteigen. Es seien mindestens 75000 Mark unterschlagen, aber, meinte er, kein Revisor vermöge die Summen genau festzustellen, nur er allein könne sich in den Büchern zurechtfinden. Außerdem räumte Lehmann ein, daß die großen Unterschlagungen bei den Holzverkaufsgeldern ihm durch Fälschung des Revisionsvermerks in dem Kontrollbuche möglich gewesen wären.

(Grober Unfug.) Weil er falsche Choleranachrichten dem „Newyork Herald“ telegraphirt hat, ist der Journalist Martens in Hamburg wegen groben Unfugs zu 6 Wochen Haft verurtheilt werden.

(Der alte Renz) hat, wie aus einer Amtshandlung des Wiener Gerichts, welches einen Vormund für dort lebende Enkel des Cirkusdirektors Ernst Renz bestellte, hervorgeht, seinen Kindern rund sechzehn Millionen Mark hinterlassen.

(Für den horrenden Preis von 200000 Mark) wurde in London, wie ein Privat-Telegram von dort meldet, eine australische Briefmarkensammlung von dem Vizepräses der London Philatelic Society verkauft. Die Sammlung war 1872 begonnen worden und enthält außer Marken auch gestempelte Kouverts, Korrrespondenzkarten und Kreuzbänder.

(Räuberischer Ueberfall.) Nach einer Meldung aus Tiflis hat der Räuberhauptmann Nabi mit 50 Mann das Dorf Kartscheran überfallen und in Brand gesetzt. 18 Personen wurden getödtet.

Neueste Nachrichten.

Annina, Ungaren, 24. Oktober. Bei einer im hiesigen Bergwerke erfolgten Expofion sind 40 Arbeiter umgekommen. 18 Leichen wurden nach ihren Heimathsorten überführt, 17 Leichen befinden sich noch in der Grube und 5 sind unter großer Theilnahme hier beerdigt worden.

Petersburg, 23. Oktober, vormittags 10 Uhr. Der Kaiser schlief besser; der Appetit ist schwach, Kräfte und Herzthätigkeit sind nicht besser; das Oedem hat zugenommen.

Petersburg, 23. Oktober. Alle Generalgouverneure der östlichen Provinzen sollen nach Petersburg berufen sein.

Petersburg, 24. Oktober. Zuverlässig wird aus Livadia gemeldet: Das Befinden des Zaren ist neuerdings derart ungünstig, daß die für heute festgesetzte Vermählung des Großfürsten-Thronfolgers unwahrscheinlich geworden ist. — Heute erscheint ein Manifest, worin der dritte Sohn des Zaren Großfürst Michael zum Thronfolger ernannt wird für den Fall, daß der jetzige Thronfolger als Zar Nikolaus den Thron besteigt.

Petersburg, 24. Oktober. Bulletin über das Befinden des Kaisers um 7 Uhr abends. Im Laufe des Tages wurden einige Schläfrigkeit und leichte spasmodische Erscheinungen bemerkt. Appetit besser als gestern.

Rio de Janeiro, 23. Oktober. Infolge der Entdeckung eines geheimen unterirdischen Magazins in der Nähe des englischen Friedhofs, wo die Insurgenten beim letzten Aufstand Munition und Dynamit gelagert hatten, wurden Soldaten entsandt, das Magazin fortzuräumen. Eine große Volksmenge folgte. Ein Soldat ließ eine Granate fallen, welche platzte, wobei gleichzeitig zehn Dynamitpatronen explodirten. Sechzig Personen sollen getödtet sein.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	24. Oktb.	23. Oktb.
Tendenz der Fondsbörse: befestigt.		
Russische Banknoten p. Kassa	219—65	219—40
Wechsel auf Warschau kurz	217—50	217—20
Preußische 3 % Konsols	93—75	93—70
Preußische 3½ % Konsols	103—30	103—40
Preußische 4 % Konsols	105—90	105—90
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	67—70
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	100—20	100—20
Diskonto Kommandit Antheile	198—	198—25
Oesterreichische Banknoten	163—95	163—95
Weizen gelber: Oktober	129—	127—75
Mai	136—50	135—50
loko in Newyork	56¾	56⅞
Roggen: loko	110—	109—
Oktober	110—	109—
Dezember	112—	111—
Mai	117—	116—
Rüböl: Oktober	43—70	43—80
Mai	44—60	44—60
Spiritus:		
50er loko	52—	51—70
70er loko	32—20	31—95
70er Oktober	36—20	36—20
70er Mai	38—	37—90

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 23. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter ohne Faß ruhig. Zufuhr 10000 Liter. Loko kontingentirt 51,50 Mk. Gd., nicht kontingentirt 30,75 Mk. bez.

Thorner Marktpreise
vom Dienstag den 23. Oktober.

Benennung		niedr. Preis ℳ	₰	höchster Preis ℳ	₰	Benennung		niedr. Preis ℳ	₰	höchster Preis ℳ	₰
Weizen	100 Kilo	12	00	12	50	Hammelfleisch	1 Kilo	—	80	—	90
Roggen	„	10	00	10	50	Eßbutter	„	1	60	2	00
Gerste	„	12	50	13	00	Eier	Schock	3	00	—	—
Hafer	„	10	50	11	00	Krebse	„	—	—	—	—
Stroh (Richt-)	„	6	00	—	—	Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Heu	„	5	50	—	—	Bressen	„	—	80	1	00
Erbsen	„	14	00	18	00	Schleie	„	—	—	—	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	60	1	80	Hechte	„	—	—	—	—
Weizenmehl	„	6	80	13	20	Karauschen	„	—	—	—	—
Roggenmehl	„	5	40	8	80	Barsche	„	—	—	—	—
Brot	2½ Kl.	—	—	—	50	Zander	„	—	—	—	—
Rindfleisch						Karpfen	„	—	—	—	—
v. d. Keule	1 Kilo	—	—	—	90	Barbinen	„	—	—	—	—
Bauchfleisch	„	—	—	—	80	Weißfische	„	—	20	—	30
Kalbfleisch	„	—	90	1	00	Milch	1 Liter	—	10	—	12
Schweinefl.	„	—	—	1	00	Petroleum	„	—	20	—	22
Geräuch. Speck	„	1	40	—	—	Spiritus	„	—	—	1	00
Schmalz	„	1	40	—	—	„ (denat.)	„	—	—	—	40

Der Wochenmarkt war mit Fleischwaaren, Geflügel sowie Garten- und Landprodukten aller Art gut, mit Fischen gering beschickt.

Es kosteten: Blumenkohl 10—30 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 5 bis 10 Pf. pro Kopf, Weißkohl 5—10 Pf. pro Kopf, Rothkohl 5—10 Pf. pro Kopf, Spinat 10 Pf. pro Pack, Petersilie 30 Pf. pro Pack, Porrey 30 Pf. pro Mdl., Zwiebeln 15 Pf. pro 2 Pfd., Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Pfd., Wrucken 1,20 Mk. pro Ctr., Sellerie 5—10 Pf. pro Knolle, Rettig 50 Pf. pro 3 Stück, Meerrettig 10—20 Pf. pro Stange, Aepfel 5—10 Pf. pro Pfd., Birnen 10—15 Pf. pro Pfd., Pflaumen 5—10 Pf. pro Pfd., Wallnüsse 20—25 Pf. pro Pf., Pilze 5—10 Pf. pro Näpfchen, Gänse 3,20—4,50 Mk. pro Stück, Enten 2,50—3,00 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,00—1,20 Mk. pro Stück, junge 0,80—1,00 Mk. pro Paar, Tauben 60—70 Pf. pro Paar.

Holzeingang auf der Weichsel.
Thorn am 23. Oktober.

Eingegangen für R. Kiehl durch Bolanin 2 Traften, 6380 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber.

Donnerstag am 25. Oktober.
Sonnenaufgang: 6 Uhr 45 Minuten.
Sonnenuntergang: 4 Uhr 42 Minuten.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Heute Nachmittag 4½ Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden unser theures, jüngstes Kind

Wolfgang

im Alter von 3½ Jahren.
Johannes Korb,
Organist am Dom zu Halberstadt
u. **Frau** geb. Eyssenhardt.
Thorn, 28. Oktober 1894.

Bekanntmachung.

Wir machen diejenigen Grundstücksbesitzer, welche gegen die neue Gebäudesteuer-Veranlagung reklamirt haben und sich bereits im Besitz einer Entscheidung hierüber befinden, darauf aufmerksam, daß gegen diese Entscheidung der Rekurs an den Herrn Finanzminister offen steht.

Dieser Rekurs ist innerhalb einer Ausschlußfrist von 6 Wochen, vom Tage der Zustellung der Entscheidung an gerechnet, unter Beifügung letzterer und des Auszuges aus den Veranlagungs-Verhandlungen bei dem Ausführungskommissar Herrn Landrath **Krahmer** hierselbst anzubringen.

Thorn den 4. Oktober 1894.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Gemäß § 5 des Regulativs über die Erhebung der Hundesteuer in Thorn vom 13./14. Januar 1892 wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Anfangs Oktober 1894 aufgestellte Nachweisung der in Thorn vorhandenen **Hundebesitzer** während einer Dauer von zehn Tagen und zwar vom 22. bis einschließlich 31. Oktober d. J. zur Einsicht der Betheiligten in dem Polizeisekretariat ausgelegt sein wird.

Thorn den 20. Oktober 1894.
Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kohlenhändlers **Emil Fischer** in Thorn ist am 23. Oktober 1894 nachmittags 5 Uhr 30 Min. das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter Kaufmann **G. Fehlauer** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist
bis 17. November 1894.
Anmeldefrist
bis zum 30. November 1894.
Erste Gläubigerversammlung
am 22. November 1894
vormittags 11 Uhr
Terminszimmer Nr. 4 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin
am 14. Dezember 1894
vormittags 10 Uhr
daselbst.

Thorn den 23. Oktober 1894.
Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 26. Oktober cr. vormittags 10 Uhr
werde ich an der Pfandkammer des Königlichen Landgerichts hierselbst:
ein Kabriolet (blau ausgeschlagen), eine Britschke, 220 Meter Goldleisten, ferner: ein eisernes Geldspind, eine rothe Plüschgarnitur nebst Decken, einen Sophatisch, ein Wäschespind, ein Kleiderspind, einen Regulator, einen Mahagoni-Spiegel mit Spindchen u. a. m.
zwangsweise versteigern.

Thorn den 24. Oktober 1894.
Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

Husten- ✚ Heil
(Brust-Caramellen)
von **C. Ubermann - Dresden,** sind das einzig beste diätet. Genußmittel bei Husten und Heiserkeit. Zu haben bei
J. G. Adolph.

Anerkannt bestes
Klauenöl
für **Nähmaschinen** und **Fahrräder** aus der Knochenölfabrik von
H. Möbius & Sohn, Hannover,
ist zu haben bei Herrn
S. Landsberger, Heiligegeiststr.

Rattentod
(Felix Immisch, Delitzsch)
ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 Pf. und à 1 Mk. in Thorn bei **C. A. Guksch,** Breitestraße.

Verkauf stehenden Holzes

in der
Oberförsterei Schulitz a. d. Weichsel, Reg.-Bez. Bromberg.

Aus den nachstehend bezeichneten Abtriebsschlägen pro 1894/95 soll das gesammte

Derbholz auf dem Stamm

in je einem Lose gegen einen Durchschnittspreis pro Festmeter Derbholz im Wege des **schriftlichen Meistgebots** verkauft werden:

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
Durchschnittlicher Derbholzinhalt pro Stamm	Von den in Spalte 1 angegebenen Stammstärken sind vorhanden im Ganzen ca.: Schutzbezirk								Bemerkungen
	Krossen			Kabott	Grünsee		Seebruch		
	Jagen 2	Jagen 12	Jagen 15	Jag. 103	Jagen 107	Jagen 135	Jagen 96	Jagen 98	
	Festmeter								
— 0.50 Fm.	20	169	110	187	118	91	135	88	6 vorzügliche Lehm-Kieschausseen im Revier erleichtern die Abfuhr. Die einzelnen Schläge liegen in unmittelbarer Nähe derselben. Revierkarten sind für 1 Mk. pro Stück käuflich
0.51 — 1.00 Fm.	214	565	218	101	239	125	482	250	
1.01 — 1.50 Fm.	453	357	100	15	130	150	300	250	
1.51 — 2.00 Fm.	347	143	10	13	108	86	128	184	
2.01 — 2.50 Fm.	136	31	2	4	22	33	24	160	
2.51 — 3.00 Fm.	19	5	—	—	3	5	11	53	
3.01 — 3.50 Fm.	11	—	—	—	—	—	—	15	
Summa	1200	1270	440	320	620	490	1080	1000	
Wahrscheinliches Nutzholz %	85%	80%	80%	50%	80%	80%	75%	95%	
Ungefähre Größe der Schläge ha	6—	4.50	1.40	2.08	2.20	2.47	4.50	6.—	
Entfernung von Schulitz klm	10—	9—	10—	8—	6—	5—	8—	9—	

Die betreffenden Förster sind angewiesen, die deutlich abgegrenzten und entsprechend bezeichneten Schläge auf Wunsch örtlich vorzuzeigen. Die speziellen Holzverkaufsbedingungen, sowie genaue Kluppregister können im Geschäftszimmer der Oberförsterei in Schulitz eingesehen, oder gegen Erstattung der Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden.

Die pro Fm. Derbholz schriftlich abzugebenden Gebote müssen auch die ausdrückliche Erklärung des Bieters enthalten, daß er durch Abgabe seines Gebotes die Verkaufsbedingungen als für ihn verbindlich anerkennt. Die Gebote sind versiegelt mit der Aufschrift „Angebot auf Kiefernholz" versehen bis zum

12. November cr. morgens 8 Uhr

an den Unterzeichneten portofrei einzusenden, an welchem Tage vormittags 9 Uhr die Eröffnung der eingegangenen Gebote in **A. Krüger's** (Raeschke's) Hotel in Schulitz in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgt. Bei gleichen Geboten entscheidet das Los.

Der Königliche Oberförster Krusemark.

Zahnarzt Loewenson
Breitestr. 21, II.
Sprechst.: 9—1, 2—6.

Vorzüglich kochende Erbsen,
geschälte Viktoriaerbsen,
große frische Linsen,
Astrachaner Erbsen
empfiehlt **J. G. Adolph.**

Weseler Geld-Lotterie,
Ziehung am 9. November cr., Hauptgewinn Mk. 90000. — Lose à Mk. 3,25.
Danziger Kirchbau-Lotterie, Ziehung am 28. Novbr. cr. — Lose à Mk. 1,10.
Anhalter Lotterie, Ziehung am 28. November cr., Hauptgewinn Mk. 25000, 10000. — Lose à Mk. 1,10.
Die Hauptagentur:
Oskar Drawert, Altstädt. Markt.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.
Jeden Dienstag: Thorner Zeitung,
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.
Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

7 Zimm., 1. Et., 1350 Mk. Coppernikusstr. 3.
6 Zimm., 1. Et., 1050 Mk., Mellienstr. 89.
4 „ 2. „ 400 „ Garten-Hofstr. 48.
2 „ Laden 400 „ Coppernikusstr. 9.
3 Zim. (Pferdestall) 1. Et., 400 Mk. Hofstr. 7.
3 Zimm., 1. „ 370 „ Mauerstraße 36.
3 „ 3. „ 360 „ Mauerstraße 36.
4 „ Parterre 350 „ Garten-Hofstr. 48.
4 „ Erdgesch., 300 „ Mellienstr. 136.
Zwei Uferbahnschuppen, 260 Mk., Baderstr. 10.
3 Zimm., 2. Et., 250 Mk., Mellienstr. 66.
3 „ Parterre 240 Mk., Hofstraße 8.
2 „ „ 210 „ Baderstraße 2.
Comptoir, Part., 200 „ Brückenstraße 4.
Großer Hofraum, 150 „ Baderstraße 10.
Burschengel., Pferdest., 150 Mk., Mellienstr. 89.
1 Zimm. 1. Et., 140 Mk., Heiligegeiststr. 6.
2 „ Part. möbl. 30 „ Schulstraße 22.
2 Zimm., Part., 30 Mk. mon. Brückenstr. 8.
1 „ 1. Et. möbl. 21 „ Culmerstr. 15.
1 „ Part. möbl. 18 „ Strobandstr. 20.
1 gewölbt. Keller Baderstraße 2, 1. Etg.

Verkäuflich,
weil zu groß (für Größe von 176 cm) **1 Dieneranzug,** blau-weiß (Jacket, Hose, Weste) **neu. 1 Dieneranzug,** grau Düffel (Jacket, Hose, Weste) **neu.** Näheres siehe Preisliste Nr. IX des Waarenhauses für Armee und Marine Seite 119 Vlb. Zu erfr. in der Exp. d. Ztg.

„Unentgeltlich".
Nur gegen freie Wäsche, Kost und Logis sucht ein praktischer Landwirth vorübergehend Stellung. Offerten unter 100 A. an die Expedition dieser Zeitung.

Gerberstr. 33. **Julius Dupke,** Gerberstr. 33.
Schuh- und Stiefelgeschäft
empfiehlt sein Lager
fertiger Schuhe, Stiefeln und echt russischer Gummischuhe jeden Genres.
Bestellungen nach Maaß für Herren, Damen und Kinder
werden gutsitzend und prompt ausgeführt.
Reparaturen schnell und sauber, an Gummischuhen innerhalb 3 Stunden.

Zum Jahrmarkt
beehrt sich einem hiesigen wie auswärtigen hochgeehrten Publikum bestens zu empfehlen
J. Fauda's
Mailänder Schmuckwaaren-Lager.
Verkauf echter Schmucksachen.
Gold, Silber, Granaten, Korallen, Amethysten, Türkisen, Perlen, Similis, Bernstein, Elfenbein, Jet, Armbänder, Uhrketten, Ringe, Colliers, Medaillons, Kreuze und Ohrringe.
Neu! Silberne Glücksreifen. Neu!
Ein Posten Cigarrenspitzen in echt Meerschaum und Bernstein.
Grosses Lager in echten Korallen-Schnüren, von 50 Pf. bis 12 Mk. eine Schnur.
Zu dem jetzigen Jahrmarkt von Leipzig eingetroffen.
Mein Geschäft ist gegründet im Jahre 1850, besteht nur unter der Firma **J. Fauda** aus **Leipzig.** Ich mache die geehrten Herrschaften darauf aufmerksam, auf die Firma zu achten.
Stand: Altstädter Markt. Bei brill. Beleucht. bis abends 10 Uhr geöffnet.
Bitte genau auf meine Firma zu achten. Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Nur baare Geldgewinne! Ohne jeden Abzug sofort zahlbar!

90 000 = 90 000
40 000 = 40 000
10 000 = 10 000
7 300 = 7 300
2 à 5 000 = 10 000
4 à 3 000 = 12 000
8 à 2 000 = 16 000
u. s. w. u. s. w.

9. Weseler Geld-Lotterie
Ziehung am 9. November 1894.
Haupttreffer Mk. **90 000**
Original-Lose à 3 Mark,
amtliche Liste und Porto 30 Pf. (einschreiben 20 Pf. extra) versendet bei **sofortiger Bestellung** gegen Nachnahme, Postanweisung oder Briefmarken das Bankhaus:
Rob. Th. Schröder in Lübeck.
Schneidemühler Geldlotterie
Hauptgewinn **100 000 Mark.** Lose à **3 Mark.**
Ziehung am 13. und 14. Dezember 1894.

Ein kleiner Laden
ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
W. Zielke, **Coppernikusstr. 22.**

Ein möblirtes Zimmer, Kab., Burschengl., 1 Tr., zu vermiethen **Marienstraße 7.**

1 möbl. Zim. v. sogl. zu v. Strobandstr. 12.

Mal-Unterricht
ertheilt
Anny Hellmann, Brückenstr. 16.

Gesang-Unterricht
ertheilt **Margot Brandt,**
Brückenstraße 16.

Meine Wohnung
befindet sich
Seglerstrasse 6,
Hof links 1 Treppe.
J. Makowski, Schornsteinfegermstr.

Erbsen-, Gersten-, Roggenschrot, Weizen-, Roggen-, Futtermehl
offerirt billigst die Schlossmühle.

Hochfeine Tafelbutter
empfiehlt
Haase, Gerechtestrasse 11.

Carboltheerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Dresden.
Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland, anerkannt vorzüglich und allbewährt wegen ihrer **unübertroffenen Eigenschaften** für die **Hautpflege.** Dieselbe giebt der Haut ein **jugendfrisches Ansehen** und erhält sie bis ins späteste Alter **zart, weiß** und **elastisch.** Vorräthig à Stück 50 Pf. bei **Adolf Leetz** und **Anders & Co.**

Schmiedeeiserne
Grabgitter u. Kreuze
liefert billigst die Schlosserei von
A. Wittmann, Mauerstr. 70.

Gutgebrannte Mauersteine, Holländ. Pfannen, Biberschwänze
offerirt billigst **Salo Bry,** Ziegeleibes.



Schwarzbrauner Wallach,
7 Zoll, 11 Jahre alt, für jedes Gewicht, gesund und absolut truppenfromm, mit schönem Aufsatz, auch von Dame geritten, ist versetzungshalber **sehr billig** zu verkaufen.
Major **von Carnap,**
Bachestrasse 17.

Strebel-Tinte, Gera.

Reform-Verein Thorn.
Jahres-Haupt-Versammlung
Sonnabend den 27. Oktober 1894 abends 8½ Uhr
im Saale des Schützenhauses.
Tagesordnung.
a. Geschäftsbericht.
b. Rechnungslegung.
c. Vorstandswahl.
d. Selbstständige Anträge (§ 9 des Statuts) und Fragekasten.
Zum Schluß:
Kommers
zur Feier des einjährigen **Stiftungsfestes** für Mitglieder und eingeführte Gäste.
Der Vorsitzende.

Thorner Beamten-Verein.
Sonnabend d. 27. Oktbr. cr. abds. 8 Uhr:
Generalversammlung
in Tivoli.
Der Vorstand.

Kriegerfechtanstalt.
Heute Donnerstag abends 8 Uhr, sowie jeden Donnerstag nach einem stattgefundenen Vergnügen:
Fechtmeister-Sitzung
im Wiener Café in Mocker.
Die Kriegerfechtschule 1502 Thorn.

Schützenhaus.
Donnerstag den 25. Oktober cr.:
Grosses
Streich-Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 8 Uhr — **Entree 30 Pf.**
Hiege, Stabshoboist.

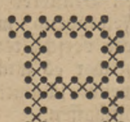
Der Zustand und das Verhalten der Kirche zur Zeit der Wiederkunft des Herrn.
Vortrag
heute Donnerstag Abend 8 Uhr im Saale des Herrn **Nicolai,** Mauerstr. Nr. 60.
Jedermann freundlichst eingeladen.

Heute Donnerstag den 25. d. M. von abends 6 Uhr ab:
Großes Wurstpicknick
mit **Frei-Concert,** wozu ergebenst einladet
H. Schiefelbein, Neust. Markt 5.

Gasthaus zur Neustadt.
Guten Mittagstisch
in und außer dem Hause empfiehlt
Heinr. Schwarz.

Guten kräftigen Mittagstisch
in und außer dem Hause von 50 Pf. an verabfolgt
A. Schönknecht, Bäckerstr. 11 pt.

Neuheit.



Kupfer-Schablonen
zur **Kreuzstichstickerei,** zum Einzelgebrauch und zur Bildung von **Monogrammen** empfiehlt
Albert Schultz.

2 Lehrlinge
können sofort eintreten bei
J. Golaszewski, Tischlermeister.

Lehrlinge
können sofort eintreten bei
C. Knaack, Töpfermeister.

Lehrlinge
verlangt **H. Dietrich,** Schlossermeister.

Möbl. Zim. v. s. g. Culmerstr. 28, 1 Tr.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Schillerstraße 6, 1. Et.

Baderstr. 6, I sind vom 1. November 2 möbl. Zimmer, herrschaftliche Vorderzimmer nebst Entree zu vermiethen.

Fein möblirtes Zimmer u. Kab. billig zu vermiethen Heiligegeiststrasse II part.

Stube u. Kab. m. a. o. Burschg. Brückenstr. 28, II.

Ein möbl. Zimmer n. Kabinet vom 1. Oktober zu verm. **Culmerstr. 15, I.**

Bache 13 möbl. Zim. m. Burschengel. bill. z. v.

1 Wohnung, 3 Zim., 2 Tr., zum 1. Januar verm. F. Stephan.

1 Wohnung, bestehend aus vier Zimmern, Küche, Entree und Nebengelassen sofort billig zu vermiethen **Breitestrasse 21, 2 Tr.**

Eine Wohnung
von 4 Zimmern, Veranda u. Zubehör im botanischen Garten u. 1 gut möbl. Wohnung von 3 Zimm., Balkon, Zubehör ev. Pferdestall, Kasernenstr. 9 zu vermiethen.
Rudolf Brohm.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Lotterie-Gewinnliste.